II. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Erscheint 1—2 mal wöchentlich
Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50



ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 10
TEL.: SELNAU 32 51

BUREAU CENTRAL DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH“

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Nummer 64 | 5. November 1919 | י"ב חשון תר"ף | Preis 30 Cts.

Neuerliche Erklärung der britischen Regierung.

Lord Curzon, der Nachfolger *Balfours* im englischen Ministerium des Aeusseren, richtete anläßlich des „Deklarationstages“ nachstehenden Brief an Nahum Sokolow:

Foreign Office, S. W. 1. Samstag, den 1. November 1919.

Herrn N. Sokolow.

Ich habe das Vergnügen, Sie zu versichern — falls eine solche Versicherung, wie ich kaum glaube, noch notwendig ist, — dass in der Politik S. M. Regierung bezüglich der Errichtung eines nationalen jüdischen Heims in Palästina keine Aenderung eingetreten ist.

Ihr ergebener

Curzon of Kedleston.

Der Deklarationstag in London.

(Spezialbericht der J. P. Z.)

Der 2. November, der zweite Jahrestag der Balfourschen Deklaration, die einen Markstein in der Geschichte des Judentums bildet, wurde auf Aufforderung des Zionistischen Aktions-Komitees überall von den zion. Organisationen durch Massenkundgebungen gefeiert. Vor allem in London gestaltete sich diese Feier zu einer politischen Kundgebung großen Stils, die im Opera House stattfand. *Sokolow,* war eigens aus Paris herbeigeeilt, um die Versammlung begrüßen zu können. Etwa 3000 Personen füllten das Haus, als um 3 Uhr Nachmittags *Lord Rothschild* die Versammlung eröffnete. Die Erwartung war um so höher gestiegen, als sich nicht leugnen läßt, daß in letzter Zeit infolge der verzögerten Lösung der Palästinafrage, als auch wegen Ausbleibens offizieller Erklärungen seitens der alliierten Regierungen, sowie zufolge verschiedener unliebsamer Vorfälle in Palästina selbst, eine gewisse Unruhe und ein gewisser Pessimismus bei den Massen des jüdischen Volkes Platz gegriffen hatte. Am Deklarationstage erwartete man politische Aufklärung seitens der jüd. Führer, die tatsächlich nicht ausblieb. Als gleich nach der Eröffnung, *Lord Rothschild* obige neuerliche Deklaration *Lord Curzons* der Versammlung vorlas, brach unbeschreiblicher Jubel aus. In seiner Rede führte Lord Rothschild aus: Viele Geschehnisse haben wir erlebt, seit Balfour seine Deklaration erlassen hat, die von Frankreich, Italien, Japan u. a. Ländern bestätigt worden ist und die der amerikanischen Regierung noch vor ihrem Erscheinen bekannt war. In der Zeit von November 1917 bis zum Tage des Waffenstillstandes wurde, dank der heldenhaften Kampagne Allenbys, die Macht der Türken endgültig gebrochen. Wir dürfen stolz sein, daß unsere jüdischen Bataillone dort Seite an Seite mit den Engländern gekämpft haben. Lord Rothschild verweist sodann des Näheren auf die von den jüd. Legionen vollbrachten Heldentaten und geht auf Besprechung der schrecklichen Situation der Juden im Osten über, wobei er erklärt, daß wiewohl Palästina nicht alle Millionen unterdrückter Juden fassen könne, doch eine gewisse Erleichterung der Lage eintreten wird, wenn die Besiedelung Palästinas ihren Anfang nehmen werde. Obwohl die zion. Führer nicht behaupten können, noch sagen, daß Palästina alle verfolgten Juden werde aufnehmen können, wird Palästina doch in großem Maße die schreckliche und außergewöhnliche Lage, in der die Juden sich jetzt befinden, lindern, Unser „Council“ war während der letzten zwei Jahre überall tätig, wir arbeiteten in Rom und in Washington, in London und Paris und nicht zuletzt in Jerusalem. Die Zionistenführer haben ihr bestes getan und das jüd. Volk ist zur Hoffnung berechtigt, daß die Erfüllung seiner Erwartungen sehr nahe ist. Der Aufschub des Friedensschlußes mit der Türkei hat das jüd. Volk stark enttäuscht und die Verzögerung der Lösung hat dazu geführt, daß die Arbeit, die wir in Palästina beginnen müssen, für uns eine viel schwierigere geworden ist. Während der Zeit unseres Wartens waren wir jedoch nicht müßig, und wir kommen der Verwirklichung stets näher. Lord Rothschild betont sodann, daß wir unseren Dank der engl. Regierung, Mr. Balfour und dem engl. Volk ausdrücken müssen, die nach 2000 Jahren unser Recht auf unser Land anerkannt haben und schlägt nachstehende Resolution zur Annahme vor: „Dieses Meeting der Juden, abgehalten am 2. Jahrestag der Deklaration der britischen Regierung zugunsten eines jüd. nationalen Heims in Palästina,

bestätigt mit Feierlichkeit den festen Willen des jüdischen Volkes, sein nationales Heim in Palästina wieder aufzurichten, drückt seine Zufriedenheit an die alliierten und assoziierten Mächte aus, die die Deklaration der britischen Regierung zugunsten eines jüd. nationalen Heims in Palästina als notwendiges Element des Friedensschlußes angenommen haben, und weist die Alliierten und die Friedenskonferenz auf die Notwendigkeit hin, so schnell wie möglich diesen Beschluß durch einen formellen internationalen Akt und durch praktische Mittel zu verwirklichen."

Als zweiter Redner ergriff *Herbert Samuel* das Wort, der hervorhob: Geduld ist eine große Tugend und wir Juden haben bereits bewiesen, daß wir Geduld haben können. Wir haben 2000 Jahre gewartet und werden sicherlich auch noch 2 Jahre warten können. Ich kenne genau den wahren Stand der Lage und habe allen Grund zu sagen, das die britische Regierung ihr gegebenes Versprechen einhalten wird. Das jüd. Volk hat ja die Bestätigung im jetzigen Briefe Lord Curzons. Samuel erwähnt dann Balfours Rücktritt und weist auf die herzliche Anerkennung hin, die Balfour sich überall beim jüd. Volke erworben habe. Sein Namen wird in der Geschichte unseres Volkes verewigt sein. Die Verzögerung, die jetzt bei der Lösung der Palästinafrage eintrat, verursacht nicht die Palästinafrage als solche, sondern die syrische Frage, die eine Frage zwischen England, Frankreich und den Arabern ist. Dazu kommt auch noch die Unentschlossenheit Amerikas. Die Welt ist jetzt klein geworden. Die Krankheit des Präsidenten Wilson in Washington macht sich in Jerusalem und Damaskus bemerkbar.

Was die Araber anbelangt, so trachten wir mit ihnen in bester Freundschaft zu leben. Ich habe mit Emir Feysul wegen seines Interviews mit einem Vertreter einer jüd. Zeitung gesprochen. Er erklärte mir, daß seine dort ausgedrückten Ansichten die Folge eines Mißverständnisses seien. Man habe ihn bezüglich der unmittelbaren Gründung eines Judenstaates befragt. Aber das verlagt doch derzeit kein Zionist, denn das würde heißen, daß eine Minorität eine Majorität beherrschen soll. Unsere diesbezügl. Politik ist doch eine sehr klare. Wir wollen die jüd. Immigration regeln, Palästina besiedeln, die öffentlichen Arbeiten organisieren, bis das Land stufenweise von einer jüd. Majorität regiert werden wird. Ich persönlich bin der Ansicht, daß die jüd.-arabischen Beziehungen sich auf sehr friedliche Weise einordnen werden. Juden haben zu oft und zu viel in den verschiedensten Ländern gelitten, als daß sie Unterdrücker werden könnten. Wir wollen, daß Jeder in Palästina vollste Freiheit genieße und wenn alle diese unsere Wünsche zur Tatsache werden, so werden auch die Araber sich beruhigen. Es freut mich auch zu vernehmen, daß die Niedergeschlagenheit, die sich der Juden Palästinas vor einigen Monaten bemächtigt hatte, gewichen ist. Jüd. Hoffnungen sterben nicht. Jerusalem ist von den verschiedensten Königen und Herrschern des Altertums belagert worden und doch ist in der heiligen Stadt eine jüd. Mehrheit geblieben. Genau so steht es mit dem jüd. Volke, von welchem man schon so oft behauptet hat, es sei bereits untergegangen und doch sind wir jetzt zehn Mal so zahlreich als je in vergangenen Zeiten. Samuel betont ferner, daß wenn auch die Einwanderung der Juden in Palästina nicht in Eile durchgeführt werden könne, die Leiden der jüd. Bevölkerung in Osteuropa doch so groß seien, daß Palästina wenigstens für einen Teil von ihnen einen Rettungspunkt bilden werde.

Samuel verwies dann auf den Nutzen, den England als Mandatarmacht haben werde. Schon Napoleon sagte, dass Palästina die Verteidigungsposition für Aegypten sei und da er überzeugt sei, dass England das Mandat erhalten wird, wird es helfen müssen, das Land zu entwickeln, das Land, das der jüd. Geist, das jüd. Geld und die jüd. Unternehmungskraft aufbauen werden. Es liegt im Interesse der ganzen Welt, das Land, das jetzt eine Wüste darstellt, zu entwickeln. Die Vorbereitungen dafür sind schon in vollem Gange. Wir wissen, dass wohl Uebergangsschwierigkeiten vorhanden sind, aber wir werden ihrer Herr werden. Die Hauptsache ist, dass die Grenzen in gehöriger Weise festgelegt werden. Es fehlt in Palästina nicht an Waser, regnet es doch dort mehr als in London, aber was wir benötigen, sind die natürlichen Wasserquellen. Deshalb müssen wir im Norden unbedingt den Litanifluss als Grenze besitzen und was die Ostgrenze anbelangt, so muss dies das Gebiet jenseits des Jordans sein. Samuel erwähnt die aktiven Arbeiten, die jetzt in allen Fragen, die die Auflebung des Landes betreffen, vorgenommen werden. Wir wollen in Palästina die Fehler, die die Zivilisation im alten Europa begangen hat, nicht wiederholen. Wir wollen dort nicht auf einer Seite verschwenderischen Luxus und auf der anderen Seite niederdrückende Armut sehen. Palästina darf keine Grossgrundbesitzer und Landlose kennen; es darf dort kein unbeschränkter Kapitalismus herrschen. Eines der Hauptmotive meines Anschlusses an die Bewegung bestand darin, das Land so aufbauen zu helfen, dass es der Welt als Vorbild diente. Wir wollen nicht aus Palästina eine archäologische Restauration der alten Zeit machen, als Kuriosität für die Welt. Ich blicke nur auf die Vergangenheit, um die Zukunft zu erkennen. Ich will jene Zeit erblicken, wo der jüd. Bauer in der Früh sich zu seiner Arbeit begibt, und am Abend zurückkommt, zufrieden mit seinem Werk. Ich sehe bereits die industriellen Zentren Palästinas schön aufgebaut, ohne den stinkenden Rauch der Kamine, wie es hier der Fall ist. Ich sehe schon, wie die Häfen von Haifa und Jaffa und Umgebung durch blühenden Handel reich und gross werden. Ich sehe wie ein hochentwickeltes, kulturelles Volk wieder den Weg zu sich selbst findet; wie sich seine Dichter, seine Künstler und seine Männer der Wissenschaft mehren, wie seine Musik, seine Literatur und seine Malerei sich entfalten. Es ist dies ein Ideal, für das zu wirken, sich wahrlich lohnt. Wir dürfen uns als Auserwählte betrachten, in einer solchen Zeit zu leben.

Nach einer kurzen hebräischen Begrüssungsrede Majors *James Rotschild* ergreift *Nahum Sokolow*, dem eine begeisterte Ovation bereitet wird, das Wort: Er entschuldigt sich, daß „ein Sokolow englisch spricht, wo ein Rothschild soeben hebräisch gesprochen hat." Er weist sodann darauf hin, daß die Balfour-Deklaration keine diplomatische Versprechung sei, die man sich erlauben könne nicht zu erfüllen. Vor allem ist die Balfoursche Deklaration nicht als Geheim-Deklaration erlassen worden, sie wurde in der ganzen Welt verbreitet, in so viel Sprachen wie die Bibel, deren

Folge sie darstellt. Der Wert einer Deklaration hängt davon ab, wer sie erläßt und wer sie empfängt. In dieser Beziehung stehen beide Parteien auf der Höhe. Die Deklaration trägt in sich keine Spur von dem Imperialismus, den man ihr im gegnerischen Lager zuschreiben wollte. Man erhebt jetzt den Vorwurf, daß die Deklaration nicht genügend klar sei. Was versteht man eigentlich unter „nationales Heim"? Bereits 22 Jahre gebrauchen wir diesen Ausdruck. Es ist das Basler Programm. Es sind die Worte, „öffentlich rechtlich gesicherte Heimstätte" ins englische übersetzt. Sie wissen nicht, was jüd. nationales Heim bedeutet und ich weiss es nicht, was ein jüd. Staat bedeuten soll. Was soll dies sein? Ein jüdisches Königreich? Selbst in den glänzendsten Epochen des jüd. Lebens in Palästina hatten wir keinen jüd. Staat. Verwendet nicht aufgeschnappte Worte. Wir wirklichen Zionisten stellen keine Fragen, wir tun bloß unsere Arbeit. Wir wollen in Palästina sein und ohne zu fragen so bauen, wie es der „Bilu" getan hat. Die Juden haben die schwersten Heimsuchungen der Geschichte erduldet und es mag sein, daß nach allen den Schicksalschlägen und all dem Leid von Jahrhunderten, nunmehr die Zeit anbreche, von der in der Schrift vorausgesagt wird: „Es wird eine Zeit der Trauer anbrechen wie nie zuvor und in dieser Zeit wird Dein Volk erlöst werden". Die Friedenskonferenz hat bereits beschlossen, daß Palästina kein Staat sein, sondern unter den Schutz der Liga der Nationen gestellt wird und erst die Liga wird trachten, daß sich das Land zu einem Staat ententwickle, fruchtbar und unabhängig werde. Die Liga der Nationen wird die höchste Kontrolle über Palästina haben und sie wird einer Großmacht -- wir sind sicher, daß dies England sein wird — das Mandat übergeben. Dies sind keine Träume, sondern Wirklichkeit. Alle Schwierigkeiten, die noch vorhanden sind, sind bloß Details. England bekommt Palästina und wir erhalten von England die Möglichkeit, dort unser nationales Heim aufzubauen. Wir alle bedauern die Verzögerung, aber es ist übertrieben zu behaupten, daß in der Zwischenzeit nichts getan wird. Es dürfte noch höchstens einige Monate dauern, bis der Frieden mit der Türkei geschlossen wird. In diesem Vertrage wird auch das Mandat über Palästina ausführlich besprochen werden. Wir werden dann nicht nur von England unterstützt werden, sondern auch von Frankreich, Italien und ganz besonders von den Vereinigten Staaten.

Bevor ich Paris verlassen habe, besuchte ich die Vertreter dreier Regierungen: *Pichon*, *Polk* und *Scialoja*. Ich erklärte Ihnen, daß ich mich jetzt zu der Deklarationsfeier nach London begebe, wohin ich mit klaren Worten kommen muß Sie alle versicherten nochmals, daß sie alle berechtigten zion. Forderungen in bezug auf den Aufbau unseres nationalen Heimes, unterstützen werden. Seid nicht nervös, wir können die Mäuler der Zeitungen nicht verstopfen. wenn sie so viel Unsinn schwatzen. Ich erkläre Euch, daß wir in freundlichen Beziehungen mit den Arabern und Armeniern leben, die unsere Nachbarn sein werden. Die arabischen Arbeiter können sicher sein, daß man ihnen nichts wegnehmen wird, und was die Großgrundbesitzer anbelangt, so ist ja diese Klasse selbst in England nicht sicher. Die Lieblingsidee des verblichenen Sir *Mark Sykes*, eine Entente, zwischen Juden, Arabern und Armeniern, werde zweifellos verwirklicht werden. Sokolow kommt nunmehr auf die jetzige traurige Lage in Rußland und der Ukraine zu sprechen und erwähnt wie vor 30 Jahren einige Träumer, jüd. Schriftsteller, gefordert haben, daß man die von Pogromen betroffenen Juden, jener Jahre, die nach Galizien geflüchtet waren, nach Palästina verbringe. Die Anglo Jewish Association und Alliance Israélite, die damals Vertreter zu den Opfern entsendet hatten, waren jedoch der Ansicht, daß dieser Plan kein „praktischer sei, und daß die Geschädigten sich lieber in ihre Heimatsorte zurückbegeben sollen, indem sie motivierten, die jüdische Frage eines jeden Landes könne eben nur in diesem Lande gelöst werden. Jetzt sieht man ja wer die Träumer und wer die Praktiker gewesen sind. Wären jetzt die Opfer jener Pogrome in Palästina, dann hätten wir auch Platz für die neuerlich Unglücklichen. Ihr werdet wohl sagen, man soll den Teufel nicht an die Wand malen, aber ich sage Euch, daß Pogrome vorgekommen sind und noch vorkommen werden. Pogrome sind keine Zufälligkeiten. Im Verlauf unserer ganzen Geschichte gingen keine 2 Generationen vorüber, ohne daß man Pogrome gegen uns veranstaltet hätte. Wir benötigen ein jüd. nationales Heim, um unser Volk im Galuth beschützen zu können. Es muß eine zentralisierte jüd. Autorität geben, eine Macht, die imstande ist, alle, die ihr angehören, zu schützen. Ich überbrachte Euch einen Gruß, Ihr habt den Brief *Lord Curzons* vernommen und ich bringe Euch die Botschaft, daß wir unserem Ziele nahe sind, dessen Erreichung vom jüd. Volke, von Euch, abhängt.

Nach Sokoldw ergriff der Chiefrabbi Dr. *Hertz* das Wort, der ausführte: Wir glauben heute an die Balfour-Deklaration ebenso stark wie vor 2 Jahren. Der Tag dieser Deklaration wird in der jüd. Geschichte nie vergessen werden. Es besteht keine Ursache für irgend welche Zweifel. Diejenigen, welche die Deklation einen „wertlosen Papierfetzen." nannten, muß man an die Worte des · zion. Führers erinnern: Dieses Papier ist in englischer Sprache geschrieben, unterzeichnet von der engl. Regierung — und ist heilig. Der Chiefrabbi schließt seine Rede mit der Aufforderung, mit aller Kraft sich für die uns bevorstehende Arbeit einzusetzen und mit dem Zurufe „Rak chazak weamatz."

In hebr. Sprache schildert *Boris Goldberg* die Aufnahme der Balfour Deklaration seitens der russischen Judenheit. Die Deklaration war der einzige Lichtstrahl in der schrecklichen Situation, in der zu leben die russischen Juden gezwungen sind. Die Judenheit des Westens habe die Pflicht in der schweren Krise die die russische Judenheit jetzt durchlebe, ihre Anstrengungen für die Verwirklichung der Palästinahoffnungen zu vervielfachen. Millionen harren sehnsüchtig des Momentes in ihr Land zurückkehren zu können.

Joseph Cowen schlägt in seiner Rede u. a. vor, daß nicht Genf oder Konstantinopel, sondern *Jerusalem* znm Sitz der Völkerliga gewählt werden solle und daß die Juden den Friedenstempel als Geschenk für die Welt erbauen.

H. Shire appelliert an die Opferwilligkeit der engl. Juden, die für den Geulah-Fonds von England geforderten 100.000 Pfund raschestens zur Verfügung zu stellen.

Im Namen der Armenier erklärte *James Malcolm,* Präsident des armenischen Komitees, daß das armenische Volk, welches dem jüdischen Volke benachbart sein werde, mit den Juden in bester Freundschaft zu leben hofft, ebenso wie dies auch in der Vergangenheit stets der Fall gewesen ist. Er wäre glücklich, wenn er zur Lösung der armenischen Frage so viel Zutrauen haben könnte, wie zur Lösung der jüdischen Frage.

Vor Schluß des Meetings erwähnt noch *Lord Rothschild,* daß ein Begrüssungstelegramm an *Dr. Weizmann* nach Palästina abgeht, worin ihm Dank ausgesprochen und Erfolg in seiner Mission gewünscht wird.

Die denkwürdige Demonstrationsversammlung schloß mit dem Absingen der „Hatikwah" und „God save the King".

— Anläßlich der Demonstrations-Versammlung liefen unzählige Begrüßungsschreiben ein. *Lord Robert Cecil* schrieb u. a. Die Aufklärung, die die britische Regierung erlassen hat und die sich auch die anderen alliierten Regierungen zu eigen gemacht haben, ist ein bedeutsames Element für die Pazifizierung der Welt und ich zweifle nicht, daß das jüd. Volk in sehr kurzer Zeit mit dem Aufbau seines nationalen Heims in Palästina wird beginnen können. *Major Ormsby Gore,* der bekanntlich als politischer Offizier die Palästina-Kommission begleitet hatte, schreibt u. a. Die Lage in Palastina und Ägypten ist jetzt eine schwere und könnte manche entmutigen. Ich bin jedoch einer von denen, die glauben, daß die langjährige Hoffnung, der Idealismus und der praktische Verstand und Fährigkeit Eueres Volkes Euch in den kommenden Jahren zum Sieg führen wird. Jüd. Enthusiasmus, jüd. Verstand, jüd. Muskeln und jüd. Geld können und werden das schöne Land Palästina in ein würdiges nationales Heim verwandeln, das nicht nur Juden, sondern alle Völker der Welt bewundern werden. Der jüdische Minister Sir *Alfred Mond* schreibt u. a.: Es ist absolut unmöglich, daß die Deklaration, die die englische Regierung vor 2 Jahren erlassen hat, im geringsten geändert werden könnte und daß die Verzögerung, die jetzt leider eingetreten ist, zu einer Abschwächung einer Sache führen soll, die uns allen sehr am Herzen liegt.

Es liefen ferner Begrüßungsbriefe ein von Oberst *L. S. Amery* im Namen des Kolonialministeriums, von Lord *Bryce* den Abg. *Arth. Henderson* und *Clynes,* Dr. *J. Clifford* u. a. mehr.

— Die führenden engl. Blätter vom 3. Nov. u. a. „Times", Manchester Guardian", „Daily News", bringen längere Berichte über die Demonstrationsversammlung im Opera House; die „Morningpost" vom 4. Nov. benützt die Gelegenheit einen antisemitisch angehauchten Artikel zu veröffentlichen. Die „Westminster Gazette" widmete bereits am 1. Nov. unter der Ueberschrift „Feier des Jüd. Nationalcharters" dem Deklarationstage einen warm gehaltenen Artikel der mit folgendem Satz eingeleitet wird: „Morgen ist „Deklarationstag" für das jüd. Volk, ein Name, welcher den geschichtlichen Vergleich des Unabhängigkeitstages suggeriert."

— Auf die Anfrage des Abg. Major *Glyn* im engl. Unterhause, ob die Regierung und Erklärnng über ihre Politik in Bezug auf die zukünftige Regierung und Administration in Syrien und Palästina abgeben könne und ob sich die Regierung auch weiter hin an ihre frühere Politik halte, erklärte *Bonar Law,* es könne jetzt keine endgültige Erklärung wegen der zukünftigen Regierung und Administration Palästinas gegeben werden. Die Bestimmung über die Zukunft Palästinas hänge von der Friedenskonferenz ab, die die Friedensfrage mit der Türkei bisher nicht behandeln konnte, weil Amerika sich über seine Haltung noch nicht schlüssig sei. Was Syrien anbelangt, habe die engl. Regierung der Friedenskonferenz bereits im März d. J. erklärt, daß England unter keinen Umständen ein Mandat über Syrien übernehmen werde. Falls Großbritanien ein Mandat über eines der Territorien des ehemaligen türkischen Reiches übertragen werde, so habe die Regierung die Absicht, dort solche Formen der Administration einzuführen, die jede Ermutigung für die Entwicklung und des Gedeihen der lokalen Regierungen und Institutionen gewährleisten.

Protektorat der hl. Stätten in Palästina.

Paris, 4. Nov. Die durch die Presse verbreitete Meldung, dass Italien das Protektorat über die heiligen Stätten übernehmen werde, entbehrt, wie „Croix" in einer Meldung aus Jerusalem versichert, jeder Grundlage. Frankreich behalte nach wie vor die Oberherrschaft über Palästina (?).

Aufschub der palästinensischen Delegierten-Konferenz.

Der palästinensische Korrespondent der Jüd. Preßzentrale Zürich" berichtet: Rabbiner *Kook* hat sich gegen das Wahlrecht der Frauen sowohl aus religiösen als auch politischen Gründen ausgesprochen. Dieser Umstand hat die Position der Orthodoxen, die schon früher gegen das Wahlrecht der Frauen angekämpft hatten, verstärkt. „Doar Hayom" veröffentlicht eine Erklärung von Rabb. *Fischmann,* Präs. des Mizrachi-Exekutiv-Komitees, wonach die Misrachi Partei Palästinas, nach dem Beschluß des Rabbiner Kook handeln wird. In einer Rabbiner-Versammlung, die am 12. Okt. stattfand, hat Rabb. Kook vorgeschlagen, eine besondere, nach orthodoxen Prinzipien gebildete Delegierten-Konferenz einzuberufen, welche, um den Frieden der Juden Palästinas nicht zu stören, in wirtschaftlichen und sozialen Fragen zusammen mit den Radikalen arbeiten soll. Nach lebhafter Diskussion ist eine aus 25 Personen gebildete Kommission gewählt worden, die sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Auch hat die Versammlung beschlossen, dem prov. Exekutiv-Komitee mitzuteilen, daß die orthodoxen Juden Palästinas keinen Anteil an der Delegierten-Konferenz nehmen werden, wenn es seine Taktik betr. des Frauen-Stimmrechts nicht ändern werde.

Nach einer weiteren Meldung des Korrespondenten der „J. P. Z." wurde nach stürmischen Diskussionen und nach Reden von Weizmann und Ussischkin vom Waad-Hazmani beschlossen, die Einberufung der Delegierten-Konferenz zu verschieben.

Poststückverkehr zwischen der Schweiz und Palästina.

Nach Palästina und Syrien sind Poststücke aus der Schweiz bis 5 kg ohne Wertangabe noch Nachnahme über Italien oder Frankreich und Aegypten wieder zulässig. Pakete nach Orten des östlichen Teils kosten Fr. 4.—, solche nach allen übrigen Orten Fr. 3.50. Für alle diese Sendungen besteht keine Haftpflicht.

Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Druck von Kopp-Tanner, Zürich